

# FORUM

## WIRTSCHAFTSETHIK

# FORUM

### THEMA

Ziele | Werte | Wege

## Die Sustainable Development Goals als Agenda 2030?

### DISKURS

- Umweltethik und Wettbewerb
- „Finance“ hat goldenen Boden
- Tugenden der CSR-Kommunikation
- Corporate Responsibility – Quo Vadis?

2015

- 4 Editorial  
Joachim Fetzer

## Thema:

### Ziele | Werte | Wege: Die Sustainable Development Goals als Agenda 2030?

- 
- 7 **Wende oder Rückschlag? Die SDGs auf dem UN-Summit in New York** REFLEXIONEN  
Klaus M. Leisinger
- 12 **Deutschland – Ein Entwicklungsland? Ein Interview**  
Klaus Töpfer
- 19 **Die Sustainable Development Goals:  
Einordnung und Bewertung aus Sicht der Ökonomischen Ethik**  
Andreas Suchanek / Martin von Brook
- 27 **Lässt sich messen, was sich nicht managen lässt? Managementkonzepte für die SDGs**  
Annette Kleinfeld / Monika Shukla
- 37 **„Transforming Our World“ – Erfolgsfaktoren für den Beitrag von  
Unternehmen zu den Sustainable Development Goals**  
Josef Wieland / Isabel Jandaisek
- 45 **Impressionen vom DNWE Business Ethics Summit 2015**

- 
- 48 **Die SDGs – Wie weiter?** PERSPEKTIVEN  
  
**Mit Beiträgen von** Klaus-Peter Müller, Adolf Kloke-Lesch,  
Paschen von Flotow, Dominik Enste, Jan Börner, Christian Hecker,  
Claus Dierksmeier, René Schmidpeter, Steffen Schwartz,  
Thorsten Pinkepank / Jasmin Werker, Gisela Eickhoff, Kenan Tur

- 
- 74 **Der Beitrag von Banken zu den UN Sustainable Development Goals  
aus Sicht der Commerzbank AG** PRAXIS  
Rüdiger Senft
- 83 **Global Goals für Sustainable Development. Beiträge der Tchibo GmbH zur Umsetzung  
der Sustainable Development Goals (SDGs)**  
Achim Lohrie

## Diskurs

- 
- 93 **Umweltethik und Wettbewerb. Dient Mäßigung ökologischen Zielen?**  
Christoph Lütge
- 99 **„Finance“ hat goldenen Boden – Über das Problem hoher Einkommen ohne Wertschöpfung**  
Bernhard Emunds
- 109 **Tugenden der CSR-Kommunikation**  
Marc Winkelmann
- 119 **Corporate Responsibility – Quo Vadis? Acht Maximen zum Unternehmenserfolg**  
Alexander Brink, Anne Fries, Lena Lassak, Birgit Riess

# Eine europäische Erzählung?

Adolf Kloke-Lesch

Im September 2015 haben die EU-Staats- und Regierungschefs zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt bei einem Gipfeltreffen der Vereinten Nationen (VN) das transformative Projekt der 2030 Agenda für Nachhaltige Entwicklung beschlossen („*Transforming our World: The 2030 Agenda for Sustainable Development*“). Bei der Erarbeitung dieser universellen Agenda haben die EU und ihre Mitgliedsstaaten eine maßgebliche Rolle gespielt. Mit den VN-Botschaftern Ungarns (Csaba Körösi) und Irlands (David Donoghue) stellte die EU jeweils einen der beiden Co-Vorsitzenden beziehungsweise Co-Fazilitatoren der *Open Working Group* und dann der Verhandlungen der Agenda selbst. Als Aktionsplan für die Menschen und ihren Planeten, für Wohlstand und Frieden reflektiert die Agenda zentrale europäische Werte und Interessen. Sie zielt gleichermaßen auf die innere Entwicklung der EU und ihrer Mitgliedsstaaten wie auf Entwicklung jenseits Europas und der Menschheit insgesamt.

Seit Anfang 2016 geht es nun um die Umsetzung der Agenda. Bei den VN soll das neue *High-Level Political Forum* die Umsetzung weltweit in den Blick nehmen. Deutschland stellt sich als eines der ersten Länder bereits in 2016 dem dortigen Überprüfungsprozess und will zeigen, wie es die Fortschreibung seiner Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie an der 2030 Agenda und deren 17 Zielen nachhaltiger Entwicklung (*Sustainable*

*Development Goals, SDGs*) ausrichtet. Aus der EU sind noch Estland, Finnland und Frankreich dabei. Unter den insgesamt 22 Ländern der ersten Überprüfungsgruppe befindet sich mit China auch der aktuelle G20-Vorsitz. Aber was macht die EU?

Die EU-Gipfel seit September 2015 hatten vermeintlich andere Themen: Flüchtlingskrise, möglicher *Brexit* und immer wieder auch die ‚Euro-Krise‘. Soziale Spannungen und wirtschaftliche Disparitäten in der Union nehmen zu. Europaskepsis und Populismus breiten sich aus. Die europäische Umsetzung des Pariser Klimaabkommens bleibt hinter der ambitionierten Rhetorik zurück. Zur Umsetzung der 2030 Agenda war in Brüssel bislang kaum Verbindliches zu hören. Auf Eis gelegt? Institutionelle Selbstblockade? Oder konstruktive Denkpause?

Hinter den Kulissen gibt es durchaus Bewegung: Jean-Claude Junckers Sonderberater für Nachhaltige Entwicklung Karl Falkenberg soll bis Mitte 2016 Empfehlungen vorlegen, wie die SDGs zuhause in der EU und weltweit mit der EU umgesetzt werden können. In der Europäischen Kommission läuft eine *gap analysis* mit dem Ziel, europäische Politiken und Wirklichkeiten mit den SDGs abzugleichen. Auffällig bei diesen Aktivitäten und den aktuellen Arbeitsprogrammen von Kommission und Trio-Präsidentschaft (Niederlande, Slowakei, Malta) ist, dass die zuletzt 2009 fortgeschriebene *EU Sustainable Development Strategy* praktisch nirgendwo Erwähnung findet. Stattdessen stehen zwei andere programmatische Großprojekte im Mittelpunkt: Die Fortschreibung von Europas Wachstumsstrategie (*EU 2020*) und die Erarbeitung einer *EU Global Strategy on Foreign and Security Policy*. Aber wo findet sich dann die europäische

Umsetzung der 2030 Agenda? Macht es Sinn, die 2030 Agenda in einem eigenen Prozess anzugehen, wenn *Global Strategy* und *New Approach beyond 2020* längst beschlossen sind?

Nötig wäre zuallererst eine gemeinsame Erklärung der EU-Staats- und Regierungschef sowie der Präsidenten von Kommission, Rat und Parlament, mit der die 2030 Agenda als zentraler Bezugspunkt für alle inneren und äußeren Politiken etabliert wird. So könnten die Spitzen der EU die Universalität und Integrität der 2030 Agenda mit ihren sozialen, ökonomischen, ökologischen und politischen Dimensionen anerkennen und einen ambitionierten Rahmen setzen, der den Initiativen in den europäischen Institutionen und in den Mitgliedsstaaten Raum und Richtung gibt. Frans Timmermans als Erster Vizepräsident der Kommission und Frederica Mogherini in ihrer Doppelrolle als EU-Außenbeauftragte und Vizepräsidentin der Kommission sollten mit der Steuerung der internen und externen Umsetzung der 2030 Agenda beauftragt werden.

Europäische Politik für nachhaltige Entwicklung kann nach der 2030 Agenda keine Parallel- oder gar Nischenveranstaltung mehr sein. Sie muss ins Zentrum rücken und mit wirksamen Umsetzungs- und Überprüfungsinstrumenten ausgestattet werden. Das transformative Projekt der 2030 Agenda kann nicht in den inhaltlichen und institutionellen Mustern der Vor-2015-Welt umgesetzt werden. Diese sind dafür weder gemacht noch geeignet. Ist es nicht an der Zeit, dass die EU ihren *New Approach beyond 2020* ambitioniert und gleichrangig an allen Dimensionen nachhaltiger Entwicklung ausrichtet und die Beschränkung des Europäischen Semesters auf die Abstimmung der Wirtschafts- und Finanzpolitiken aufgibt? Und ist es noch zeitgemäß, wenn

eine Globale Strategie der EU weiterhin primär aus der Perspektive klassischer Außen- und Sicherheitspolitik formuliert und global nachhaltige Entwicklung als ein Thema der Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern ausgelagert wird?

Die EU hat die neue globale Erzählung nachhaltiger Entwicklung maßgeblich mitgeschrieben. Sie sollte nun die Chance ergreifen, daraus eine neue, positive europäische Erzählung zu machen, in der sich die Bürger Europas wiederfinden und die von Europas Partnern in der Welt als konstruktiv und glaubwürdig verstanden wird. Ohne eine solche überzeugende europäische Erzählung würde auch die globale Erzählung nachhaltiger Entwicklung bald verblassen. Die 2030 Agenda spricht Schlüsselfragen der inneren Entwicklung Europas an, von Jugendarbeitslosigkeit und sozialen Disparitäten über Wachstum und Infrastruktur bis zu nachhaltiger Landwirtschaft und Biodiversität. Viele globale Ziele der Agenda erfordern substantielle Beiträge in der EU selbst, vom Klimawandel über nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster bis hin zum Schutz der Meere. Gleichzeitig kann Europa seine eigenen Interessen, Ziele und Werte nicht ohne engagierte und solidarische Antworten auf die Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung in seiner Nachbarschaft sowie in den Entwicklungs- und Schwellenländern wahren, von Armut über Krisen und Konflikte bis zu Migration und Flucht. So gesehen hat die 2030 Agenda dann doch einiges mit den Themen der regelmäßigen EU-Krisengipfel gemeinsam und könnte diesen Orientierung über den Tag hinaus geben.

Der Vertrag über die Europäische Union hat bereits vor Jahren die „nachhaltige Entwicklung Europas“ quasi als europäisches Staatsziel bestimmt (Art. 3, Abs. 3). Eine beherzte Umsetzung

der 2030 Agenda sollte dieses nun mit neuem Leben erfüllen, institutionelle Blockaden überwinden und die Europäische Union zu einer Union der nachhaltigen Entwicklung umgestalten.

## Literatur

**Hackenesch, Christine / Adolf Kloke-Lesch / Svea Koch / Ingeborg Niestroy / Imme Scholz (2016):** Towards a “Sustainable Development Union”: why the EU must do more to implement the 2030 Agenda, [http://www.die-gdi.de/uploads/media/BP\\_6.2016.pdf](http://www.die-gdi.de/uploads/media/BP_6.2016.pdf) (02.04.2016).



### Adolf Kloke-Lesch

ist Geschäftsführender Direktor des Sustainable Development Solutions Network Germany (SDSN Germany), gehört dem Leadership Council des globalen SDSN und weiteren Beiräten an. 2011–2012 war Adolf Kloke-Lesch Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und davor seit 1978 in verschiedenen Funktionen im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) tätig.

[kloke-lesch@sdsngermany.de](mailto:kloke-lesch@sdsngermany.de)